

Abonnement

Die Galle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 27 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Befehlsgeld.

Befellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Abonation verantwortlich: Carl Langer in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate

werden für die Spaltezeit oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von meinen Anzeigenstellen mit allen Annoncen-Geblühern angenommen. Reclamen in reactionellen Heften pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Moritzwinger 12.

Nr. 35.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 11. Februar

1879.

Der Generalbericht der Budgetcommission.

In diesen Tagen wird der Generalbericht der Budgetcommission zur Aenanderberatung im Abgeordnetenhaus gelangen und hierauf eine gründliche Diskussion unserer finanziellen Lage stattfinden. Da in diesen Verhandlungen gewissermaßen der Schwerpunkt der diesjährigen Landtagsession liegt, so wird es von Nutzen sein, schon jetzt die hauptsächlichsten Gesichtspunkte zu skizziren, um welche der parlamentarische Kampf entbrennen wird.

Am Ganzen sind es sechs Anträge, in denen die monatelange Arbeit der Budgetcommission gipfelt. Und zwar sind diese Anträge wesentlich verschiedener Natur. Einige derselben sind so einfach und einleuchtend, daß sie gar nicht zu Landtagsdebatten politischer Parteien fähig sind; die andern erstrecken sich dann freilich auf zweifelhaften Vorzug in um so höherem Grade. Die Budgetcommission verlangt zunächst, daß in Zukunft auf Ersparnisse bei den laufenden Ausgaben der Staatsverwaltung, insbesondere durch Vereinfachung des Geschäftsganges und Verminderung der Beamtenzahl Bedacht zu nehmen sei. Sie verlangt weiter, daß mit Rücksicht auf die gegenwärtige Finanzlage von kostbaren, nicht unumgänglich notwendigen Neubauten Abstand genommen und bei den beschlossenen Bauausführungen, insbesondere bei der Herstellung von Bahnhofsgebäuden, Zierentworfungen u. dergl. möglichst eingespart und jede über das Bedürfnis hinausgehende Anlage vermieden werden solle. Gegen diese beiden Anträge läßt sich von keinem Standpunkte irgend etwas einwenden; es sind eben nur Wünsche jener Richtungsausgaben, aber höchst durchschlagenden Werts, welche für den Staat so gut ist, wie für den Einzelnen, daß sie nämlich je eher nach seiner Decke zu streben und in schlechten Zeiten möglichst wenig auszugeben hat.

Der dritte Antrag sät dann sofort in das heimsüßigste Gebiet der Eisenbahnfrage. Die Regierung soll vom Ankauf von Vollbahnen Abstand nehmen, dagegen die Anlage von Secundärbahnen nach Möglichkeit zu fördern suchen und dem Landtage in nächster Session eine Vorlage machen, inwiefern in letztergedachter Beziehung Maßregeln der Beförderung, wie Gewährung von Staatsmitteln u. angezeigt seien. Bei dieser Gelegenheit wird natürlich der ganze, prinzipielle Kampf, ob Privat- oder Staatsbahnen? nochmals durchgeführt werden und der neue Handelsminister zur ersuchenden Darlegung seines Programms genötigt werden. Praktisch muß gegen den Antrag der Budgetcommission einmündet werden, daß sein erster Teil zu allgemein und unklar gehalten ist. Der Ankauf von Vollbahnen kann ja freilich ein bei schlechter Finanzlage sehr nützlich, aber eben so gut auch sehr nützlich und profitables Geschäft sein; es kommt eben auf die besonderen Umstände an, welche sich vorher durch eine allgemeine Resolution nicht fixiren lassen. Deshalb dürfte der bezügliche Punkt durch einen nationalliberalen vorbereiteten Antrag, welcher die Frage, ob und in welcher Weise das Staatsbahnsystem über den gegenwärtigen Umfang ausdehnen sei, gänzlich in suspenso läßt, aber auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens vor Unternehmungen warnt, bei welchen die Rentabilität nicht genügend gesichert ist und im Uebrigen eine klare Darlegung der grundsätzlichen Eisenbahnpolitik der Regierung und entsprechende Verhandlung mit dem Landtage fordert, der Schlichte entsprechender sein und größere Aussicht auf Annahme haben.

Endlich die drei letzten Anträge beschäftigen sich mit der Quotirungsfrage, aber welche wir uns an dieser Stelle jüngst ausführlicher ergangen haben in dem gleichen Sinne, in welchem die Regierung der Frage von der Budgetcommission verlangt wird. In dieser Richtung ist durch den neuen Finanzminister ein Schritt zur Verknüpfung geschritten, der möglicher Weise zur einheitlichen Ausgleichung der so schroff einander gegenüberstehenden Ansprüchen führen kann. Er hat zwar die grundsätzliche Forderung der Quotirung der Personalsteuer, d. h. also die Forderung, daß in dem Staatsausgabe aljährlich nur soviel an Klassen- und Einkommensteuer in Anspruch zu bringen ist, als zur Deckung des jeweiligen Ausgabebedarfs erforderlich wird, abgelehnt, aber der Landesvertretung Sicherheit in Aussicht gestellt, daß die aus dem neuen Steuerbewilligungen im Reich für Preußen sich ergebenden Ueberschüsse zu entsprechenden Erlassen an den direkten Steuern, namentlich an der für das betreffende Jahr veranlagten Klassen- und Einkommensteuer verwendet werden müßten, so weit über dieselben nicht mit Zustimmung der Landesvertretung behufs Deckung der Staatsausgaben Verfügung getroffen werde. Damit wäre jedenfalls praktisch ein Hauptzweck der Steuerreform im Reich und Staat betrieft und eine Grundlage geschaffen, auf welcher sich immerhin fruchtbar diskutieren ließe.

Politische Uebersicht.

Die Aufhebung des Art. V. des Prager Friedens macht noch immer von sich reden. Die Wiener offiziöse „Montagsrevue“ erklärt, daß dieselbe aus für Österreich von hohem, nennenswertem von mehr idealen Werts sei, da dadurch der letzte dunkle Punkt zwischen Deutschland und Oesterreich hinweggeräumt sei. Eine offizielle Mittheilung des Prager Friedens sei auch von österreichischer Seite an die dänische Regierung erfolgt. Dänemark wird nach der „Post“ weder Vorstellungen noch Protest bei den Großmächten wegen Aufhebung des Artikels V. des Prager Friedens erheben, sondern allenfalls direkte Verhandlungen mit Deutschland versuchen. Der deutsche Gesandte in Kopenhagen, Herr von Heydebrand und der Sava wird dem König von Dänemark in den nächsten Tagen sein Abergungsschreiben überreichen; derselbe ist nach Stuttgart verlegt.

Die neue französische Regierung genießt das völlige Vertrauen der Mächte; Präsident Gröw hob am Sonntage bei Empfang des diplomatischen Corps die ausgezeichneten Beziehungen hervor, in denen Frankreich zu den Mächten stehe. Er dankte ferner für die Verehrung, mit welcher dieselben die Stellung ihrer Vertreter bei der Regierung der französischen Republik gerügt hätten. Es steht übrigens fest, daß Washington zuerst die Anfrage des Präsidentenmehls an die Mächte erlittet hat. Was über die Stellung des Grafen Sule gemeldet wurde, ist nicht richtig. Derselbe hat am 4. den Präsidenten Gröw beglückwünscht, wobei ein Ausdrück freundschaftlicher Stimmung zwischen Oesterreich und Frankreich stattfand.

England hat mit der Pforte eine Uebereinkunft getroffen, wonach die auf Cypern befindlichen Staatsgüter käuflich an England überlassen werden; ein großer Theil der Eigenschaften bleibt im Privatbesitz des Sultans. — Marquis of Hartington hat wiederum in einem Brief die Regierung heilig angegriffen, namentlich die Politik derselben bezüglich Rumänien, Serbien und Griechenland getadelt. Dieselbe hätte deren Fortentwicklung unterstützen, nicht aber hemmen sollen.

Der russisch-türkische Friedensvertrag ist nun endlich am Sonntage dem russischen Reichskanzler, Fürsten Lobanoff, und dem türkischen Minister des Auswärtigen, Karathodory Pascha, unterzeichnet worden. Die Ratten beginnen bereits mit der Räumung des türkischen Gebietes, die binnen 35 Tagen beendet sein soll. Unmittelbar nach der Unterzeichnung ist die Verständigung an die Truppencommandanten ergangen, die ihre Bestimmungen bezüglich der sofort auszurückenden Klüfte bereits vorher getroffen hatten. Die Ratifizierung soll unverzüglich nach Eingang des Friedensinstruments erfolgen. Die Frage des Kostenersatzes für die türkischen Kriegsgesangenen ist dahin entschieden worden, daß die Pforte die bis zur Unterzeichnung des Berliner Vertrages erwachsenen Unterhaltungskosten vergütet, daß aber hiervon ein entsprechender Betrag für die von den Gefangenen in Rußland geleisteten Arbeiten abgezogen wird. Gleichzeitig und im Konnex damit ist die Uebergabe von Spuz, Jablat und Podgorizza an die Montenegroer erfolgt, während letztere mehrere türkische Gebietstheile geräumt haben.

Die obgleichenden Differenzen zwischen Rußland und Rumänien resultiren aus folgenden Vorgängen: Die rumänischen Truppen erschienen anert in geringer Anzahl vor A r a b a s t a. Der russische Commandant verweigerte ihnen den Einlass und sie zogen sich zurück. Darauf kam der Befehl aus Bukarest, sich nöthigenfalls mit Gewalt in den Besitz des Ortes zu setzen. Man richtete eine starke rumänische Kolonne in Schlachtopfdringung und mit Geschützen gegen das Fort, und sofort verschanden die Russen aus demselben. Rußland erließ nun seine bekannte Drohung an Rumänien und dieses wandte sich an die Mächte. Man erwartet, daß sich aus Rußland dem Schiedspruch der letzteren fügen werde. Italien wird die Forderungen Rumänien unterstützen. Eine mittragende Uebereinkunft wird den Differenzen nicht beigegeben.

Der englisch-afghanische Krieg.

Auf dem Kriegsschauplatz sieht es für die Engländer nicht sehr gut aus. Das lange Schwegen ließ schon Unglück befürchten. Jetzt meldet „Daily Telegraph“, daß die britischen Truppen, welche bereits von Kandahar nach Kelat Ghilgai zurückgezogen waren, den Befehl erhalten haben, nach dem ersten Orte zurückzuführen. Die Operationen der Russen, welche in der Richtung auf Kabul sind, sind also vorerit verunglückt. Daß der gemeinsame Rückzug des General Roberts auf das Korumfort, ob Sonne und Kälte die Maßregel verurtheilt hat, ist noch nicht entschieden. Wichtig ist, daß bedeutende Schneemassen in den Ghilgai-Pässen gefallen sind.

Die Pest in Rußland.

Das letzte offizielle Telegramm aus Astrachan vom 8. d. lautet: „In Astrachan und Umgegend kein Kranter. Aus dem fieslen Nizhnelozensk, District Jarewo, Gouvernemeut Saratow, 600 Meilen von Astrachan, wird ein Krankheitsfall gemeldet, der zweifelhaft erscheint, der Gouverneur erwartet näheren Bericht von dem Vexator. Im Dniepr-Gebiet und innerhalb des Quarantänebezirks sind einige neue Fälle der Epidemie vorgekommen, die tödtlich verliefen. Der Gouverneur hat sich sofort an Ort und Stelle begeben. 9 Grad Kälte.“ Die Wohnungen, in denen die Kranken gelegen, werden zum zweiten Male desinficirt, Medicamente, Utensilien und Desinfektionsmittel an die verzeichneten Orte geschickt. Der Generalgouverneur Graf Voris-Melkoff ist mit seinem Gefolge in Jarzsin eingetroffen und daselbst von den

rief ihr in's Ohr: „Willkommen zu Jagel-Hall, an dem Geburtsorte ihrer Vorfahren, Dolly!“

Seine blauen Augen leuchteten herab auf sie. Mrs. Hazelwood lächelte und sagte hinzu: „Als ich diese alten Palastverlie, um Quebec zu besuchen, dachte ich nicht daran, meine Theure, daß ich eine Tochter des Hauses mit mir bringen würde.“ Und da stand Dolly, ein geübter Gast unter dem Dache, wo ihr Vater einst Ruth Green gefreit — in dem stillen, feinsten Herrschaft, welcher das Erb dieses Vaters hätte sein sollen.

Mrs. Hazelwood und ihr Sohn schritten an der Reibe der Dienerschaft dahin, mit einem freundlichen Worte für Alle und Jedem. Eine Person in dieser Einte zog Dolly's Aufmerksamkeit sofort auf sich und hielt sie — hauptsächlich, weil sie sah, daß Guy Hazelwood dieselbe vor den Uebrigen auswählte und zu sich heran winkle.

Es war ein Mann mittleren Alters, mit einem Nischling ungewöhnlicher Haare rings um jedes Ohr geföhrt, einer Höhe und einem Blick, der zugleich grimmig und gartnädig erschien. Sein Anzug war ein grämliches Schwarz. Er hielt sich aufrecht wie ein Kadfort. Sie schen weit leichter, ihm den Rücken zu brechen, als ihn zu beragen. Alle Sinne Dolly's waren übernatürlich scharf vor Ansehung, und ohne Blick zu lauschen, hörte sie Guy Hazelwood sagen:

„Wie befindet sich heute unser Patient, Dadd?“ „Ertrudelt, Sir.“ erwiderte Daddon, mit leiser Stimme. „Dann hat sich nichts verändert, seit Sie mir schrieben?“ „Nur zum Bessern, Sir.“ „Gleichenfalls wünsche ich Sie insgeheim zu sprechen.“ „Ja, Sir.“

Die Hausföhlerin zeigte Dolly ihr Zimmer — ein Gemach, das ganz deren Träumen von diesem Orte entsprach. Der Fußboden ist schwarz und polirt, mit einem großen Balachin überzogen wie ein Thron. Der Toiletentisch ist felsam geföhnt und hat Klauenfüße von polirtem Messing und über denselben befindet sich ein Spiegel in prachtvollen Rahmen von Bronze und Schildkröte, in welchem manche Generation der Hazelwoods ihre Abbilder gesehen.

Eine Glocke giebt das Zeichen, daß das Diner in einer Stunde fertig sein wird, und Dolly muß sich umkleiden.

In zwei Welten.

Roman von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

„Madame, Sie sind noch jung,“ sagte der Advokat ruhig. „Sie haben viel zu lernen. Nehmen Sie meinen Rath an und weichen Sie dieses Zahrgeld nicht zurück — es wird unbedenklich ein Band zwischen Ihnen und Ihrem Gatten bilden. Ihre Position ist etwas kritisch — lassen Sie dabei ihn nicht Sie aus dem Auge verlieren.“

Ein bitteres Lächeln trennte ihre Lippen. „Sie meinen es gut,“ antwortete sie, „und ich danke Ihnen, aber Sie verstehen die Sache nicht. Wenn Sie wohl, Sir; ich wünsche Ihnen eine recht gute Reise zurück nach London.“

Im nächsten Moment schritt der Advokat von der Thüre des Midland-Geböhtes fort unter den trübenden Lannen und dem stürmenden Himmel von Cornwall, mehr erstaunt, als er jemals zuvor in seinem Leben gewesen.

Am folgenden Morgen wartete die alte Elsie vergebens auf das Erscheinen ihrer jungen Herrin. Stunde um Stunde verging. In unbestimmter Unruhe humpelte die alte Dienerin die Stiege hinauf nach Jacquitta's Schlafzimmern. Es war leer. Das Bett war in dieser Nacht unberührt geblieben. Einige Kleidungsstücke, welche sie von London mitgebracht hatte, hingen noch in einem Kasten, aber Jacquitta selbst war fort. Diesmal fort, um nicht mehr zurückzukehren, wie eine innere Stimme der alten Elsie sagte.

Drei Jahre nachher lebte Guy Hazelwood braun und bärzig aus dem Orient zurück und dem Anbringen seiner Mutter nachgebend, suchte und erhielt er eine stille Scheidung seiner zehnten, unglücklichen Ehefrau. Die Angelegenheit rief in den Klubs eine kurze Aufregung hervor und ward dann vergessen und Guy Hazelwood wieder ein freier Mann, aber ungelöst wie der „Ewige Jude,“ bereitete er sich vor zu fröhlichen Reisen in der neuen Welt.

In der Nacht vor seiner zweiten Abreise von England erhielt er von seinem Londoner Advokaten einen Brief, der eine

französische Postkarte trug und der auf dessen Adresse in London, Great Stn, gesendet worden war.

Als er das Siegel erbrach, fiel der Ring heraus, den er an dem Morgen ihrer unglücklichen Ehe mit Jacquitta's braunen Finger geföhrt. Der Brief selber war ohne Datum und Unterschrift. Er enthielt nur die Worte:

„Jacquita, Ihre ehemalige Gattin, ist nicht mehr.“

„Die Todten,“ wiederholte Guy Hazelwood, auf dem Verleley-Square unter dem Sternenhimmel liegend, nach seinem nächsten Besuche bei Mademoiselle Jansou zu Dapwater, „bleiben todt, so viel ich bemerkt habe.“ und dann rief er aus seinem Herzen die dunklen Erinnerungen, welche ich hier niederschreiben — er verzog das Gesicht, welches die gewandte Schauspielervor ihn hingezaubert — und nahm in sein Inneres wieder das blendend schöne Antlitz von Dolly Hazelwood auf.

Sechshentes Kapitel.

Zu Jagel-Hall.

Unter einem wolkenlosen blauen Himmel, durch reiche Thäler und Strecken von Waldland, zwischen Obitzgräben, Hopfenfeldern und fruchtbarsten Wiesen fuhr eine Equipage in der Grafschaft Kent, südlich von London, und wendete sich, nachdem sie viele störrische Wege zurückgelegt, einem Parkthore zu. Alles, was von ihr aus gesehen werden konnte, war so, wie Dolly es in englischen Romanen oft geföhrt gefunden. Der Wagen rollte eine sanften Krievweg unter Eichen und spanischen Kastanienbäumen dahin und hielt an dem Eingangsthore von Jagel-Hall.

Dolly erhaschte einen Blick auf ein graues Haus mit Giebeln und felsam geföhnten Rauchföhgen, das sich mit einem Hintergrunde grüner Wäme schon abhob — auf Paradiese, hinter denen Rothwölde webete — auf Gärten mit buntem Blumenreichthum, und dann rief sie in eine städtische Halle, wo eine Reihe von Dienern wartete, um die zurückgetretenen Reisenden zu bewillkommen, und Guy Hazelwood's Stimme



erreiche. Legt man nun noch einen Zoll auf, so behin-  
dert man die deutschen Konjunktur zum Auslande zu laufen.  
Herr v. Bismarck nimmt die Industrie gegen diesen Vorwurf  
einer Selbst-Unterwerfung in Schutz. Die Regierung selbst habe  
die Unterwerfung nicht gewünscht, sondern die Industrie verurtheilt,  
denn sie sei es gewesen, die vordringend erklärt, daß die deutsche  
Industrie nicht im Stande sei, den eigenen Bedarf zu decken,  
und diese Erklärungen hätten auch die Befreiung des Eisen-  
zolles verurtheilt. Die Industrie habe sich nicht um das geringe  
des Nachschubens der Freie erklärt, sondern um das geringe  
des Nachschubens der Freie, welches noch vorhanden ist, auf die ver-  
schiedensten Wege zu beschaffen.

Nach einer nochmaligen längeren Auseinandersetzung des Abg.  
Nichter über den Gegenstand beschloß das Haus, die Regierung  
aufzufordern, dem Landtage im nächsten Jahre eine Zusammenkunft  
anzuwenden, dem Landtage die Eisenabgaben zu verzeihen und  
Stellung der Eisenabgaben darüber zu machen, wie weit sich bei  
Zugleich Berücksichtigung der Eisenabgaben die Eisenabgaben  
Befreiung Subventionen von Eisenarbeiten zum Zwecke der Erzielung  
höherer Preise demselben gemacht haben.

Bei Kap. 33 (Centralverwaltung und Eisenbahn-Kommissionäre)  
fragt Abg. Richter, ob seit dem Besitze nicht gefordert  
seien, ohne Genehmigung des jeweiligen Ministers sich literarisch  
mit Fragen des Eisenbahnwesens zu beschäftigen, worauf  
Staatsminister Maxbach erwidert, daß eine Verhütung, wonach  
Dienigen, welche Veröffentlichungen wissenschaftlicher Werke  
vornehmen wollen, sich der Zustimmung ihrer Vorgesetzten zu  
versichern haben, in neuerer Zeit nicht eintreten worden ist, und  
denn gar abschließend, denn anderwärts würden Werke in die  
Öffentlichkeit gelangen, für welche der Minister die Verantwort-  
lichkeit zu übernehmen habe.

Das Haus beschloß ferner, die Staatsregierung aufzufordern,  
dafür Sorge zu tragen, daß dem Landtage mehrere Exemplare  
der Jahresberichte derjenigen Eisenbahngesellschaften zugehen,  
welche der Staat an Grund gesetzlicher Verpflichtungen zu leisten hat,  
so wie jenen, deren Betrieb durch den Staat  
geführt wird. Bei Tit. 26 Kap. 33 (Kosten der Korarbeiten zu  
neuen Eisenbahnen) beantragt die Kommission statt 150,000 M.  
nur 100,000 M. zu bewilligen.  
Bei Kap. 33 (Centralverwaltung und Eisenbahn-Kommissionäre)  
fragt Abg. Richter, ob seit dem Besitze nicht gefordert  
seien, ohne Genehmigung des jeweiligen Ministers sich literarisch  
mit Fragen des Eisenbahnwesens zu beschäftigen, worauf  
Staatsminister Maxbach erwidert, daß eine Verhütung, wonach  
Dienigen, welche Veröffentlichungen wissenschaftlicher Werke  
vornehmen wollen, sich der Zustimmung ihrer Vorgesetzten zu  
versichern haben, in neuerer Zeit nicht eintreten worden ist, und  
denn gar abschließend, denn anderwärts würden Werke in die  
Öffentlichkeit gelangen, für welche der Minister die Verantwort-  
lichkeit zu übernehmen habe.

Das Haus beschloß ferner, die Staatsregierung aufzufordern,  
dafür Sorge zu tragen, daß dem Landtage mehrere Exemplare  
der Jahresberichte derjenigen Eisenbahngesellschaften zugehen,  
welche der Staat an Grund gesetzlicher Verpflichtungen zu leisten hat,  
so wie jenen, deren Betrieb durch den Staat  
geführt wird. Bei Tit. 26 Kap. 33 (Kosten der Korarbeiten zu  
neuen Eisenbahnen) beantragt die Kommission statt 150,000 M.  
nur 100,000 M. zu bewilligen.

Bei Kap. 33 (Centralverwaltung und Eisenbahn-Kommissionäre)  
fragt Abg. Richter, ob seit dem Besitze nicht gefordert  
seien, ohne Genehmigung des jeweiligen Ministers sich literarisch  
mit Fragen des Eisenbahnwesens zu beschäftigen, worauf  
Staatsminister Maxbach erwidert, daß eine Verhütung, wonach  
Dienigen, welche Veröffentlichungen wissenschaftlicher Werke  
vornehmen wollen, sich der Zustimmung ihrer Vorgesetzten zu  
versichern haben, in neuerer Zeit nicht eintreten worden ist, und  
denn gar abschließend, denn anderwärts würden Werke in die  
Öffentlichkeit gelangen, für welche der Minister die Verantwort-  
lichkeit zu übernehmen habe.

Das Haus beschloß ferner, die Staatsregierung aufzufordern,  
dafür Sorge zu tragen, daß dem Landtage mehrere Exemplare  
der Jahresberichte derjenigen Eisenbahngesellschaften zugehen,  
welche der Staat an Grund gesetzlicher Verpflichtungen zu leisten hat,  
so wie jenen, deren Betrieb durch den Staat  
geführt wird. Bei Tit. 26 Kap. 33 (Kosten der Korarbeiten zu  
neuen Eisenbahnen) beantragt die Kommission statt 150,000 M.  
nur 100,000 M. zu bewilligen.

Bei Kap. 33 (Centralverwaltung und Eisenbahn-Kommissionäre)  
fragt Abg. Richter, ob seit dem Besitze nicht gefordert  
seien, ohne Genehmigung des jeweiligen Ministers sich literarisch  
mit Fragen des Eisenbahnwesens zu beschäftigen, worauf  
Staatsminister Maxbach erwidert, daß eine Verhütung, wonach  
Dienigen, welche Veröffentlichungen wissenschaftlicher Werke  
vornehmen wollen, sich der Zustimmung ihrer Vorgesetzten zu  
versichern haben, in neuerer Zeit nicht eintreten worden ist, und  
denn gar abschließend, denn anderwärts würden Werke in die  
Öffentlichkeit gelangen, für welche der Minister die Verantwort-  
lichkeit zu übernehmen habe.

Das Haus beschloß ferner, die Staatsregierung aufzufordern,  
dafür Sorge zu tragen, daß dem Landtage mehrere Exemplare  
der Jahresberichte derjenigen Eisenbahngesellschaften zugehen,  
welche der Staat an Grund gesetzlicher Verpflichtungen zu leisten hat,  
so wie jenen, deren Betrieb durch den Staat  
geführt wird. Bei Tit. 26 Kap. 33 (Kosten der Korarbeiten zu  
neuen Eisenbahnen) beantragt die Kommission statt 150,000 M.  
nur 100,000 M. zu bewilligen.

Bei Kap. 33 (Centralverwaltung und Eisenbahn-Kommissionäre)  
fragt Abg. Richter, ob seit dem Besitze nicht gefordert  
seien, ohne Genehmigung des jeweiligen Ministers sich literarisch  
mit Fragen des Eisenbahnwesens zu beschäftigen, worauf  
Staatsminister Maxbach erwidert, daß eine Verhütung, wonach  
Dienigen, welche Veröffentlichungen wissenschaftlicher Werke  
vornehmen wollen, sich der Zustimmung ihrer Vorgesetzten zu  
versichern haben, in neuerer Zeit nicht eintreten worden ist, und  
denn gar abschließend, denn anderwärts würden Werke in die  
Öffentlichkeit gelangen, für welche der Minister die Verantwort-  
lichkeit zu übernehmen habe.

Das Haus beschloß ferner, die Staatsregierung aufzufordern,  
dafür Sorge zu tragen, daß dem Landtage mehrere Exemplare  
der Jahresberichte derjenigen Eisenbahngesellschaften zugehen,  
welche der Staat an Grund gesetzlicher Verpflichtungen zu leisten hat,  
so wie jenen, deren Betrieb durch den Staat  
geführt wird. Bei Tit. 26 Kap. 33 (Kosten der Korarbeiten zu  
neuen Eisenbahnen) beantragt die Kommission statt 150,000 M.  
nur 100,000 M. zu bewilligen.

Bei Kap. 33 (Centralverwaltung und Eisenbahn-Kommissionäre)  
fragt Abg. Richter, ob seit dem Besitze nicht gefordert  
seien, ohne Genehmigung des jeweiligen Ministers sich literarisch  
mit Fragen des Eisenbahnwesens zu beschäftigen, worauf  
Staatsminister Maxbach erwidert, daß eine Verhütung, wonach  
Dienigen, welche Veröffentlichungen wissenschaftlicher Werke  
vornehmen wollen, sich der Zustimmung ihrer Vorgesetzten zu  
versichern haben, in neuerer Zeit nicht eintreten worden ist, und  
denn gar abschließend, denn anderwärts würden Werke in die  
Öffentlichkeit gelangen, für welche der Minister die Verantwort-  
lichkeit zu übernehmen habe.

Das Haus beschloß ferner, die Staatsregierung aufzufordern,  
dafür Sorge zu tragen, daß dem Landtage mehrere Exemplare  
der Jahresberichte derjenigen Eisenbahngesellschaften zugehen,  
welche der Staat an Grund gesetzlicher Verpflichtungen zu leisten hat,  
so wie jenen, deren Betrieb durch den Staat  
geführt wird. Bei Tit. 26 Kap. 33 (Kosten der Korarbeiten zu  
neuen Eisenbahnen) beantragt die Kommission statt 150,000 M.  
nur 100,000 M. zu bewilligen.

Bei Kap. 33 (Centralverwaltung und Eisenbahn-Kommissionäre)  
fragt Abg. Richter, ob seit dem Besitze nicht gefordert  
seien, ohne Genehmigung des jeweiligen Ministers sich literarisch  
mit Fragen des Eisenbahnwesens zu beschäftigen, worauf  
Staatsminister Maxbach erwidert, daß eine Verhütung, wonach  
Dienigen, welche Veröffentlichungen wissenschaftlicher Werke  
vornehmen wollen, sich der Zustimmung ihrer Vorgesetzten zu  
versichern haben, in neuerer Zeit nicht eintreten worden ist, und  
denn gar abschließend, denn anderwärts würden Werke in die  
Öffentlichkeit gelangen, für welche der Minister die Verantwort-  
lichkeit zu übernehmen habe.

Das Haus beschloß ferner, die Staatsregierung aufzufordern,  
dafür Sorge zu tragen, daß dem Landtage mehrere Exemplare  
der Jahresberichte derjenigen Eisenbahngesellschaften zugehen,  
welche der Staat an Grund gesetzlicher Verpflichtungen zu leisten hat,  
so wie jenen, deren Betrieb durch den Staat  
geführt wird. Bei Tit. 26 Kap. 33 (Kosten der Korarbeiten zu  
neuen Eisenbahnen) beantragt die Kommission statt 150,000 M.  
nur 100,000 M. zu bewilligen.

Bei Kap. 33 (Centralverwaltung und Eisenbahn-Kommissionäre)  
fragt Abg. Richter, ob seit dem Besitze nicht gefordert  
seien, ohne Genehmigung des jeweiligen Ministers sich literarisch  
mit Fragen des Eisenbahnwesens zu beschäftigen, worauf  
Staatsminister Maxbach erwidert, daß eine Verhütung, wonach  
Dienigen, welche Veröffentlichungen wissenschaftlicher Werke  
vornehmen wollen, sich der Zustimmung ihrer Vorgesetzten zu  
versichern haben, in neuerer Zeit nicht eintreten worden ist, und  
denn gar abschließend, denn anderwärts würden Werke in die  
Öffentlichkeit gelangen, für welche der Minister die Verantwort-  
lichkeit zu übernehmen habe.

Das Haus beschloß ferner, die Staatsregierung aufzufordern,  
dafür Sorge zu tragen, daß dem Landtage mehrere Exemplare  
der Jahresberichte derjenigen Eisenbahngesellschaften zugehen,  
welche der Staat an Grund gesetzlicher Verpflichtungen zu leisten hat,  
so wie jenen, deren Betrieb durch den Staat  
geführt wird. Bei Tit. 26 Kap. 33 (Kosten der Korarbeiten zu  
neuen Eisenbahnen) beantragt die Kommission statt 150,000 M.  
nur 100,000 M. zu bewilligen.

Bei Kap. 33 (Centralverwaltung und Eisenbahn-Kommissionäre)  
fragt Abg. Richter, ob seit dem Besitze nicht gefordert  
seien, ohne Genehmigung des jeweiligen Ministers sich literarisch  
mit Fragen des Eisenbahnwesens zu beschäftigen, worauf  
Staatsminister Maxbach erwidert, daß eine Verhütung, wonach  
Dienigen, welche Veröffentlichungen wissenschaftlicher Werke  
vornehmen wollen, sich der Zustimmung ihrer Vorgesetzten zu  
versichern haben, in neuerer Zeit nicht eintreten worden ist, und  
denn gar abschließend, denn anderwärts würden Werke in die  
Öffentlichkeit gelangen, für welche der Minister die Verantwort-  
lichkeit zu übernehmen habe.

Das Haus beschloß ferner, die Staatsregierung aufzufordern,  
dafür Sorge zu tragen, daß dem Landtage mehrere Exemplare  
der Jahresberichte derjenigen Eisenbahngesellschaften zugehen,  
welche der Staat an Grund gesetzlicher Verpflichtungen zu leisten hat,  
so wie jenen, deren Betrieb durch den Staat  
geführt wird. Bei Tit. 26 Kap. 33 (Kosten der Korarbeiten zu  
neuen Eisenbahnen) beantragt die Kommission statt 150,000 M.  
nur 100,000 M. zu bewilligen.

Bei Kap. 33 (Centralverwaltung und Eisenbahn-Kommissionäre)  
fragt Abg. Richter, ob seit dem Besitze nicht gefordert  
seien, ohne Genehmigung des jeweiligen Ministers sich literarisch  
mit Fragen des Eisenbahnwesens zu beschäftigen, worauf  
Staatsminister Maxbach erwidert, daß eine Verhütung, wonach  
Dienigen, welche Veröffentlichungen wissenschaftlicher Werke  
vornehmen wollen, sich der Zustimmung ihrer Vorgesetzten zu  
versichern haben, in neuerer Zeit nicht eintreten worden ist, und  
denn gar abschließend, denn anderwärts würden Werke in die  
Öffentlichkeit gelangen, für welche der Minister die Verantwort-  
lichkeit zu übernehmen habe.

Das Haus beschloß ferner, die Staatsregierung aufzufordern,  
dafür Sorge zu tragen, daß dem Landtage mehrere Exemplare  
der Jahresberichte derjenigen Eisenbahngesellschaften zugehen,  
welche der Staat an Grund gesetzlicher Verpflichtungen zu leisten hat,  
so wie jenen, deren Betrieb durch den Staat  
geführt wird. Bei Tit. 26 Kap. 33 (Kosten der Korarbeiten zu  
neuen Eisenbahnen) beantragt die Kommission statt 150,000 M.  
nur 100,000 M. zu bewilligen.

Bei Kap. 33 (Centralverwaltung und Eisenbahn-Kommissionäre)  
fragt Abg. Richter, ob seit dem Besitze nicht gefordert  
seien, ohne Genehmigung des jeweiligen Ministers sich literarisch  
mit Fragen des Eisenbahnwesens zu beschäftigen, worauf  
Staatsminister Maxbach erwidert, daß eine Verhütung, wonach  
Dienigen, welche Veröffentlichungen wissenschaftlicher Werke  
vornehmen wollen, sich der Zustimmung ihrer Vorgesetzten zu  
versichern haben, in neuerer Zeit nicht eintreten worden ist, und  
denn gar abschließend, denn anderwärts würden Werke in die  
Öffentlichkeit gelangen, für welche der Minister die Verantwort-  
lichkeit zu übernehmen habe.

Das Haus beschloß ferner, die Staatsregierung aufzufordern,  
dafür Sorge zu tragen, daß dem Landtage mehrere Exemplare  
der Jahresberichte derjenigen Eisenbahngesellschaften zugehen,  
welche der Staat an Grund gesetzlicher Verpflichtungen zu leisten hat,  
so wie jenen, deren Betrieb durch den Staat  
geführt wird. Bei Tit. 26 Kap. 33 (Kosten der Korarbeiten zu  
neuen Eisenbahnen) beantragt die Kommission statt 150,000 M.  
nur 100,000 M. zu bewilligen.

Bei Kap. 33 (Centralverwaltung und Eisenbahn-Kommissionäre)  
fragt Abg. Richter, ob seit dem Besitze nicht gefordert  
seien, ohne Genehmigung des jeweiligen Ministers sich literarisch  
mit Fragen des Eisenbahnwesens zu beschäftigen, worauf  
Staatsminister Maxbach erwidert, daß eine Verhütung, wonach  
Dienigen, welche Veröffentlichungen wissenschaftlicher Werke  
vornehmen wollen, sich der Zustimmung ihrer Vorgesetzten zu  
versichern haben, in neuerer Zeit nicht eintreten worden ist, und  
denn gar abschließend, denn anderwärts würden Werke in die  
Öffentlichkeit gelangen, für welche der Minister die Verantwort-  
lichkeit zu übernehmen habe.

Das Haus beschloß ferner, die Staatsregierung aufzufordern,  
dafür Sorge zu tragen, daß dem Landtage mehrere Exemplare  
der Jahresberichte derjenigen Eisenbahngesellschaften zugehen,  
welche der Staat an Grund gesetzlicher Verpflichtungen zu leisten hat,  
so wie jenen, deren Betrieb durch den Staat  
geführt wird. Bei Tit. 26 Kap. 33 (Kosten der Korarbeiten zu  
neuen Eisenbahnen) beantragt die Kommission statt 150,000 M.  
nur 100,000 M. zu bewilligen.

Bei Kap. 33 (Centralverwaltung und Eisenbahn-Kommissionäre)  
fragt Abg. Richter, ob seit dem Besitze nicht gefordert  
seien, ohne Genehmigung des jeweiligen Ministers sich literarisch  
mit Fragen des Eisenbahnwesens zu beschäftigen, worauf  
Staatsminister Maxbach erwidert, daß eine Verhütung, wonach  
Dienigen, welche Veröffentlichungen wissenschaftlicher Werke  
vornehmen wollen, sich der Zustimmung ihrer Vorgesetzten zu  
versichern haben, in neuerer Zeit nicht eintreten worden ist, und  
denn gar abschließend, denn anderwärts würden Werke in die  
Öffentlichkeit gelangen, für welche der Minister die Verantwort-  
lichkeit zu übernehmen habe.

Das Haus beschloß ferner, die Staatsregierung aufzufordern,  
dafür Sorge zu tragen, daß dem Landtage mehrere Exemplare  
der Jahresberichte derjenigen Eisenbahngesellschaften zugehen,  
welche der Staat an Grund gesetzlicher Verpflichtungen zu leisten hat,  
so wie jenen, deren Betrieb durch den Staat  
geführt wird. Bei Tit. 26 Kap. 33 (Kosten der Korarbeiten zu  
neuen Eisenbahnen) beantragt die Kommission statt 150,000 M.  
nur 100,000 M. zu bewilligen.

Bei Kap. 33 (Centralverwaltung und Eisenbahn-Kommissionäre)  
fragt Abg. Richter, ob seit dem Besitze nicht gefordert  
seien, ohne Genehmigung des jeweiligen Ministers sich literarisch  
mit Fragen des Eisenbahnwesens zu beschäftigen, worauf  
Staatsminister Maxbach erwidert, daß eine Verhütung, wonach  
Dienigen, welche Veröffentlichungen wissenschaftlicher Werke  
vornehmen wollen, sich der Zustimmung ihrer Vorgesetzten zu  
versichern haben, in neuerer Zeit nicht eintreten worden ist, und  
denn gar abschließend, denn anderwärts würden Werke in die  
Öffentlichkeit gelangen, für welche der Minister die Verantwort-  
lichkeit zu übernehmen habe.

Das Haus beschloß ferner, die Staatsregierung aufzufordern,  
dafür Sorge zu tragen, daß dem Landtage mehrere Exemplare  
der Jahresberichte derjenigen Eisenbahngesellschaften zugehen,  
welche der Staat an Grund gesetzlicher Verpflichtungen zu leisten hat,  
so wie jenen, deren Betrieb durch den Staat  
geführt wird. Bei Tit. 26 Kap. 33 (Kosten der Korarbeiten zu  
neuen Eisenbahnen) beantragt die Kommission statt 150,000 M.  
nur 100,000 M. zu bewilligen.

Bei Kap. 33 (Centralverwaltung und Eisenbahn-Kommissionäre)  
fragt Abg. Richter, ob seit dem Besitze nicht gefordert  
seien, ohne Genehmigung des jeweiligen Ministers sich literarisch  
mit Fragen des Eisenbahnwesens zu beschäftigen, worauf  
Staatsminister Maxbach erwidert, daß eine Verhütung, wonach  
Dienigen, welche Veröffentlichungen wissenschaftlicher Werke  
vornehmen wollen, sich der Zustimmung ihrer Vorgesetzten zu  
versichern haben, in neuerer Zeit nicht eintreten worden ist, und  
denn gar abschließend, denn anderwärts würden Werke in die  
Öffentlichkeit gelangen, für welche der Minister die Verantwort-  
lichkeit zu übernehmen habe.

Das Haus beschloß ferner, die Staatsregierung aufzufordern,  
dafür Sorge zu tragen, daß dem Landtage mehrere Exemplare  
der Jahresberichte derjenigen Eisenbahngesellschaften zugehen,  
welche der Staat an Grund gesetzlicher Verpflichtungen zu leisten hat,  
so wie jenen, deren Betrieb durch den Staat  
geführt wird. Bei Tit. 26 Kap. 33 (Kosten der Korarbeiten zu  
neuen Eisenbahnen) beantragt die Kommission statt 150,000 M.  
nur 100,000 M. zu bewilligen.

und sind dieselben bereits in Verhandlung deshalb getreten, ohne  
jedoch abgeschlossen zu haben. Ramentlich hat man in jüngster  
Zeit das Augenmerk auf die von dem Kaiser Baron v. Bismarck  
Georg, der schon an verschiedenen Orten Thüringens, z. B. G.  
Türin, Jena, Gotha, Würzburg zur Zurückberufung der betreffenden  
Verwaltungen Wasserleitungen ausgeführt) gemachten Propo-  
sitionen gerichtet.

— In den Nachmittagsstunden des 6. d. Mts. wurde die irische  
Stille des verurtheilten Professors und geistlichen Anstalters der  
Landesschule zu Forth, des Dr. Wäffler, zur Ruhe befohlen.  
Bei dem Wäffler, ein Amorteller- und Blumenkränzen  
überreich ausgestattete Gart wurde von Bräuern unter Ver-  
wendung besonderer Zeichen in feierlicher Weise zunächst  
im Alter der Kränze getragen, welche reich mit Blüthen- und  
Blumenkränzen besetzt war. Dort nach der Feierlichkeit  
fiel der Ererzenden Gedächtnisrede des zweiten An-  
staltsgeistes, Dr. Storch, folgenden Gedächtnisrede von 6 Amtsbrü-  
dern. Die demotokratischen Gesänge der Schüler der Anstalt, be-  
gleitet von den erwählten, feierlichen Klängen der Orgel, schloß  
den Akt der Kränze ab. Der Satz wurde hierauf nach  
der Gruffstätte getragen. Ein kurzes Nach- und Segenswort  
an der Seite der ewigen Ruhe beschloß die ereignisvolle Feier,  
an welcher das Lehrkollegium, der gesamte Stütz, die Beam-  
ten und sonstigen Angehörigen der Forth, Deputationen der  
Landes- und Kreisämter, Fremde und Besucher des Ver-  
einigen Theil nahmen.

— Der Ostpreussischer Krüger aus Bielefeld, Kreis Bitten-  
berg, hatte vor einigen Tagen die Ehre, die Gr. L. Hobeit dem  
Kronprinzen auf dessen besonderen Wunsch vorzuführen und in  
einer längeren Unterredung die an ihm gerichteten Fragen, die  
hauptsächlich landwirthschaftliche Angelegenheiten betrafen, zu be-  
antworten. Bei aller Schlichtheit seines Wesens ist es ihm all-  
seitig erfahrenen Herrn K. wohl zuzutrauen ein richtiges Urtheil  
über die Lage und die Bedürfnisse der vaterländischen Landwirth-  
schaft in der Gegenwart abgeben zu können.

### Rinderpest.

Uffen, 7. Febr. Wir haben leider über einen neuen Fall,  
die Rinderpest betreffend, zu berichten. Heute ist ein Schaf  
aus dem Kreis Uffen, welches Herr v. Bismarck, Gutsbesitzer des  
Hofes, erkrankt. Die Wirthschaftung hat den Fall  
der Pest verdächtig erkannt und findet morgen eine zweite definit-  
ve Untersuchung statt. Zunächst ist mehr Vieh an dem Hofe  
nicht erkrankt; doch dürfte, sobald der Ochs als der Pest er-  
legen sein würde, förmlich ein Rindvieh erforscht werden,  
da die Stadt aus Neuz einer 2 tägigen Sperre unterworfen  
sein würde.

Ueber vorstehenden Fall gehen wir ferner noch folgende  
Schreiben zu:

\* Uffen, 8. Jan. Heute wurde konstatirt, daß unter dem Vieh-  
stand des Pfaffenhofes die Rinderpest ausgebrochen ist, nämlich  
ein Schaf, welches am 2. d. Mts. erkrankt, ist es dem all-  
seitig erfahrenen Herrn K. wohl zuzutrauen ein richtiges Urtheil  
über die Lage und die Bedürfnisse der vaterländischen Landwirth-  
schaft in der Gegenwart abgeben zu können.

Uffen, 8. Febr. Es scheint, daß Uffen die Rinderpest  
nicht sobald loswerden soll. Durch den bereits gemeldeten  
neuen Krankheitsfall auf dem Pfaffenhof, der den  
Tod eines Ochsen zur Folge hatte, tritt der Seuchezustand in  
eine neue Phase, wodurch die Gemüther, die sich fast verbergt  
finden, in übermäßige Aufregung und Spannung versetzt worden  
sind. Bei der Rinderpest, welche sich seit dem letzten  
Jahre durch Herrn Kreisrath v. Bismarck in die Gegend  
verbreitet hat, sind die Seuchekrankheiten, welche hier anwesend  
sind, bereits nach dort gelangt, um Alles Hinsichtlich zu unter-  
suchen. Soeben erfuhr ich jedoch, daß ein Viehfall nicht vor-  
liegen soll.

Uffen, 8. Febr. Es scheint, daß Uffen die Rinderpest  
nicht sobald loswerden soll. Durch den bereits gemeldeten  
neuen Krankheitsfall auf dem Pfaffenhof, der den  
Tod eines Ochsen zur Folge hatte, tritt der Seuchezustand in  
eine neue Phase, wodurch die Gemüther, die sich fast verbergt  
finden, in übermäßige Aufregung und Spannung versetzt worden  
sind. Bei der Rinderpest, welche sich seit dem letzten  
Jahre durch Herrn Kreisrath v. Bismarck in die Gegend  
verbreitet hat, sind die Seuchekrankheiten, welche hier anwesend  
sind, bereits nach dort gelangt, um Alles Hinsichtlich zu unter-  
suchen. Soeben erfuhr ich jedoch, daß ein Viehfall nicht vor-  
liegen soll.

Uffen, 8. Febr. Es scheint, daß Uffen die Rinderpest  
nicht sobald loswerden soll. Durch den bereits gemeldeten  
neuen Krankheitsfall auf dem Pfaffenhof, der den  
Tod eines Ochsen zur Folge hatte, tritt der Seuchezustand in  
eine neue Phase, wodurch die Gemüther, die sich fast verbergt  
finden, in übermäßige Aufregung und Spannung versetzt worden  
sind. Bei der Rinderpest, welche sich seit dem letzten  
Jahre durch Herrn Kreisrath v. Bismarck in die Gegend  
verbreitet hat, sind die Seuchekrankheiten, welche hier anwesend  
sind, bereits nach dort gelangt, um Alles Hinsichtlich zu unter-  
suchen. Soeben erfuhr ich jedoch, daß ein Viehfall nicht vor-  
liegen soll.

Uffen, 8. Febr. Es scheint, daß Uffen die Rinderpest  
nicht sobald loswerden soll. Durch den bereits gemeldeten  
neuen Krankheitsfall auf dem Pfaffenhof, der den  
Tod eines Ochsen zur Folge hatte, tritt der Seuchezustand in  
eine neue Phase, wodurch die Gemüther, die sich fast verbergt  
finden, in übermäßige Aufregung und Spannung versetzt worden  
sind. Bei der Rinderpest, welche sich seit dem letzten  
Jahre durch Herrn Kreisrath v. Bismarck in die Gegend  
verbreitet hat, sind die Seuchekrankheiten, welche hier anwesend  
sind, bereits nach dort gelangt, um Alles Hinsichtlich zu unter-  
suchen. Soeben erfuhr ich jedoch, daß ein Viehfall nicht vor-  
liegen soll.

### Vermischtes.

Der fittlich verordnete Baron Taylor beim Kaiser und der  
Kaiserin. — Unter den interessantesten Schriftstücken, welche der  
verstorbenen Baron Taylor dem Staatsdepartement  
in Washington übermachte, befindet sich die Schilderung eines Be-  
suches, welchen er am 1. Juli während der Anwesenheit des  
Generals Grant der deutschen Kaiserin abstattete. Der Kaiser lag  
Taylor jedoch zu sich begeben und die Unterredung schloß sich  
in folgenden Worten: „Der Abwesenheit gewisser gebrauch-  
licher Formalitäten bei meiner Anwesenheit im Palaste und aus der  
lehr reichlichen Weise, in welcher man mich empfing, sieht ich, daß  
die Kaiserin ebenso sehr einen Privat, als einen amtlichen  
Besuch haben wollte. Die Kaiserin sprach mir aus, daß sie  
erklären, daß der Kaiser ein reges Interesse an General  
Grant's Geschichte nehme, auch seine persönliche Bekanntschaft  
gemacht hätte und sehr bedauere, daß ein Zusammenreffen jetzt  
unmöglich ist. Aus ihren Worten und ihrem Benehmen schloß  
ich, daß sie wünsche, ich möge General Grant diese Worte  
übermitteln. Die Kaiserin sprach dann mit großen Freimuth  
und sehr viel Miththeilung von dem durch das Land der arbeit-  
enden Klassen veranlasseten Missethungen, und gab der Ueber-  
zeugung Ausdruck, daß eine lange Friedenszeit sich als das beste  
Mittel erweisen werde. Endlich sagte sie: „Der Kaiser  
wünscht, daß ich Sie heute sehen würde. Er hat den Frieden der  
engen Welt am Herzen, und es würde nicht so sehr die  
Weltfrieden, der Friede zwischen den Völkern. Ich bitte  
Sie, es zu Ihrer Aufgabe zu machen, die bescheidende Freund-  
schaft zwischen unserem Lande und dem Jenseitigen zu fördern.  
Sie können kein besseres Werk thun und wir werden Ihnen herz-  
lich danken. Diese Wohlthat richtet der Kaiser an Sie und  
er hat mich gebeten, sie sowohl in seinem als in meinem Namen  
zu übermitteln. Die Kaiserin wünschte mich und verließ mich  
Der fittlich verordnete Baron Taylor machte dem Kaiser seinen  
Eindruck auf mich, daß er die Worte sorgfältig im Gedächtnis  
hat und dabei diesen hier nur mit den Veränderungen wiederholt.

welche die Ueberzeugung erfordert.“ Ueber eine Unterredung, die  
Baron Taylor mit dem Kaiser hatte, erzählt Exzellenz  
General v. Bismarck in den Verhandlungen vor dem Landtage in Berlin  
belehnte, in einem Briefe, den er als Kurze vor dem Ver-  
längerung Kontrakte der Friede Europas auf's Neue geführt hat,  
wurde Baron Taylor eines Tages nach dem feierlichen Palaste  
beziehen. Taylor leistete der Aufforderung Folge und wurde  
zum Kaiser geführt. Der ihn folgendermaßen anredete: „Sehr  
Freude, Sie zu sehen. Ich rufen Sie, um der Hoffnung Ausdruck  
zu geben, daß der Einfluß Ihres Benehmens auf Berlin, das für  
die Erhaltung des Friedens gethan werden wird. Ich habe  
genug Schlächen und genug Ueberzeugungen gesehen und ich hoffe,  
mir werden während der kurzen Zeit, die ich noch auf der Erde  
zuzubringen werde, keine Arzenei mehr haben.“

„In dem Palaste-Zeichen (südlichem Ausgange) in Berlin  
schrübte man aus von feinsten feinsten Diamanten, das  
die Größe des Quells allerdings das „Armenpfeil“ gewesen, doch  
aber erst die Unterredung herausstellen würde, wer der schäufte  
Zeit gewesen. End T., der überlebende Segner, der dem Ver-  
nehmen nach häufig geworden ist, war Schürer des Ommannus  
zu Gießen, wofür er auch die Privatgespräche machte.  
— Diamanten-Späher sind augenblicklich in Ardenna das  
feinste, noch Millionen von Tönen kosten. Diejenigen sind aus  
feinstem Silberglanz und tragen eben Späher nachgeahmt, mit  
eingelassenen Diamanten. Der Lord dieser Späher kommt auf  
langen Hund (20,000 Mark) zu stehen; die Garnitur besteht  
aus 100 Karat in 10 bis 12 Karat. Im Allgemeinen sind  
Diamanten, die mehr in feinsten Karat, das sie in Preise  
je gekauften sind, dafür billiger zum Belegen eingetreten.

### Prozeß gegen die Wöbder der Wittve Hall.

Die Sonnabend-Sitzung der Verhandlungen gegen die Klöfchen  
Gehelne wurden durch die Klöfchen des Staats-Anwalts Felsen-  
dorf und der Verteidiger ausfallen. Der Ersterer hielt  
zunächst die Anklage gegen die Heinrich Klöfchen Gehelne  
wegen gegen den Dienstmann Herrn. Klose (wegen schwerer) und  
gegen seinen Ehefrau (wegen leichter Hebelte) anrecht. Gegen  
Herrn. Klose und Frau stüßte sich dieselbe vor Allen  
auf das von beiden früher abgelegte und durch den pä-  
pstlichen Richter nicht angetastete Eideschwur. Der Ersterer hielt  
sondere die ihr selbige Behauptung einer Ehegattin  
ganz ungläubig. Ein Wort, das sie auf ganz gut zum  
Vordere der Weiden, denn der Mann habe bereits  
in Buchstabe gegeben und die Frau sei auch schon zweimal  
bestraft; ebenso auch werde er durch die damaligen schäufte Ver-  
mischungsarbeiten der Weiden erfüllt sowie durch die Willkür  
der über Abänderung des Eides, die er bei dem Eide  
über der Frau Klose in Verbindung mit den 22. ein schnelles  
Handeln ihnen als wünschenswerth erschienen lassenden Jahren  
der Frau Klose. Da diese aber vorzüglich war, so mußte auf einer  
Ausgabe genommen werden, dem angeklagten Manne Eingang zu  
verweigern. Aus diesen Gründe habe Frau Klose der alten Eide  
vorzuziehen, die er nicht angetastet, so mußte auf dem Angeklagten  
bringen lassen, welche die gleich mitgetheilt hatte und die ihr  
Mann hat anmachen kommen werde. Wahrscheinlich werden die  
Dann gleich über die alte Frau bergefallen sein. Weide haben die  
Eide gemeinlich nach vorheriger Vertheilung der Stellen  
ausgeführt. Wenn auch die Frau nicht gerade mit zugehören  
habe, so ist sie doch bei Antritt der Eide, die dem Angeklagten  
als Mitthäterin anzuweisen. Der Dienstmann Klose hat ein voll-  
ständiges Geständnis abgelegt. Wenn er sich nicht nicht schuldig  
erklärt hat, so wollte er damit wohl nur seine Schuld in Betreff  
des Mordes zurückziehen. Die Ehefrau des letzten Angeklagten  
ist zwar am nächsten zu beurtheilen, gewagt wird sie aber doch  
haben, denn die amant Mann von einem Vergehen befreit.  
Die förmlichen Schuldfragen sind alle zu bejahen, namentlich  
auch die Frau des Arbeiters Klose des gemeinlichlichen Mordes  
für schuldig zu erklären. — Rechtsanwalter Gerth: Der Angeklagte  
Heinrich Klose habe allerdings im Laufe der ganzen Unterredung  
sich in allen Punkten Eide verweigert, aber das sei auf Nach-  
sicht der Richterliche Angst und Beiß zu legen, in der er  
während der ganzen Zeit sich befinden habe. Der Angeklagte  
richtiger habe ihm das Bezeugt eines beschränkten, gewöhnlichen  
amtlichlichen Menschen gemacht, der ihm lieb war. Eine Weite  
müsse er selbst nun zwar zugeben, daß auch bei der vom Ange-  
klagten gemachten Schilderung der Vorfall derselben, die Witte  
Klose zu finden, als erwiesen angenommen werden müßte. Die  
Herrn Klose habe, und in der Ausführung der Eide, die er  
füllte er nicht zugeben. Das an Gehändnis habe keine Bedeutung.  
Heinrich Klose habe seit dem Tage andere Angaben gemacht.  
Der Kaiser lege er im Gegenstand des Herrn Staatsanwalts  
Sünden des Angeklagten an: er sage dann: „mehr kann ich  
nicht auf mich nehmen.“ Also hatte er schon Alles gefunden,  
aber, denn die amant Mann von einem Vergehen befreit.  
Die förmlichen Schuldfragen sind alle zu bejahen, namentlich  
auch die Frau des Arbeiters Klose des gemeinlichlichen Mordes  
für schuldig zu erklären. — Rechtsanwalter Gerth: Der Angeklagte  
Heinrich Klose habe allerdings im Laufe der ganzen Unterredung  
sich in allen Punkten Eide verweigert, aber das sei auf Nach-  
sicht der Richterliche Angst und Beiß zu legen, in der er  
während der ganzen Zeit sich befinden habe. Der Angeklagte  
richtiger habe ihm das Bezeugt eines beschränkten, gewöhnlichen  
amtlichlichen Menschen gemacht, der ihm lieb war. Eine Weite  
müsse er selbst nun zwar zugeben, daß auch bei der vom Ange-  
klagten gemachten Schilderung der Vorfall derselben, die Witte  
Klose zu finden, als erwiesen angenommen werden müßte. Die  
Herrn Klose habe, und in der Ausführung der Eide, die er  
füllte er nicht zugeben. Das an Gehändnis habe keine Bedeutung.  
Heinrich Klose habe seit dem Tage andere Angaben gemacht.  
Der Kaiser lege er im Gegenstand des Herrn Staatsanwalts  
Sünden des Angeklagten an: er sage dann: „mehr kann ich  
nicht auf mich nehmen.“ Also hatte er schon Alles gefunden,  
aber, denn die amant Mann von einem Vergehen befreit.  
Die förmlichen Schuldfragen sind alle zu bejahen, namentlich  
auch die Frau des Arbeiters Klose des gemeinlichlichen Mordes  
für schuldig zu erklären. — Rechtsanwalter Gerth: Der Angeklagte  
Heinrich Klose habe allerdings im Laufe der ganzen Unterredung  
sich in allen Punkten Eide verweigert, aber das sei auf Nach-  
sicht der Richterliche Angst und Beiß zu legen, in der er  
während der ganzen Zeit sich befinden habe. Der Angeklagte  
richtiger habe ihm das Bezeugt eines beschränkten, gewöhnlichen  
amtlichlichen Menschen gemacht, der ihm lieb war. Eine Weite  
müsse er selbst nun zwar zugeben, daß auch bei der vom Ange-  
klagten gemachten Schilderung der Vorfall derselben, die Witte  
Klose zu finden, als erwiesen angenommen werden müßte. Die  
Herrn Klose habe, und in der Ausführung der Eide, die er  
füllte er nicht zugeben. Das an Gehändnis habe keine Bedeutung.  
Heinrich Klose habe seit dem Tage andere Angaben gemacht.  
Der Kaiser lege er im Gegenstand des Herrn Staatsanwalts  
Sünden des Angeklagten an: er sage dann: „mehr kann ich  
nicht auf mich nehmen.“ Also hatte er schon Alles gefunden,  
aber, denn die amant Mann von einem Vergehen befreit.  
Die förmlichen Schuldfragen sind alle zu bejahen, namentlich  
auch die Frau des Arbeiters Klose des gemeinlichlichen Mordes  
für schuldig zu erklären. — Rechtsanwalter Gerth: Der Angeklagte  
Heinrich Klose habe allerdings im Laufe der ganzen Unterredung  
sich in allen Punkten Eide verweigert, aber das sei auf Nach-  
sicht der Richterliche Angst und Beiß zu legen, in der er  
während der ganzen Zeit sich befinden habe. Der Angeklagte  
richtiger habe ihm das Bezeugt eines beschränkten, gewöhnlichen  
amtlichlichen Menschen gemacht, der ihm lieb war. Eine Weite  
müsse er selbst nun zwar zugeben, daß auch bei der vom Ange-  
klagten gemachten Schilderung der Vorfall derselben, die Witte  
Klose zu finden, als erwiesen angenommen werden müßte. Die  
Herrn Klose habe, und in der Ausführung der Eide, die er  
füllte er nicht zugeben. Das an Gehändnis habe keine Bedeutung.  
Heinrich Klose habe seit dem Tage andere Angaben gemacht.  
Der Kaiser lege er im Gegenstand des Herrn Staatsanwalts  
Sünden des Angeklagten an: er sage dann: „mehr kann ich  
nicht auf mich nehmen.“ Also hatte er schon Alles gefunden,  
aber, denn die amant Mann von einem Vergehen befreit.  
Die förmlichen Schuldfragen sind alle zu bejahen, namentlich  
auch die Frau des Arbeiters Klose des gemeinlichlichen Mordes  
für schuldig zu erklären. — Rechtsanwalter Gerth: Der Angeklagte  
Heinrich Klose habe allerdings im Laufe der ganzen Unterredung  
sich in allen Punkten Eide verweigert, aber das sei auf Nach-  
sicht der Richterliche Angst und Beiß zu legen, in der er  
während der ganzen Zeit sich befinden habe. Der Angeklagte  
richtiger habe ihm das Bezeugt eines beschränkten, gewöhnlichen  
amtlichlichen Menschen gemacht, der ihm lieb war. Eine Weite  
müsse er selbst nun zwar zugeben, daß auch bei der vom Ange-  
klagten gemachten Schilderung der Vorfall derselben, die Witte  
Klose zu finden, als erwiesen angenommen werden müßte. Die  
Herrn Klose habe, und in der Ausführung der Eide, die er  
füllte er nicht zugeben. Das an Gehändnis habe keine Bedeutung.  
Heinrich Klose habe seit dem Tage andere Angaben gemacht.  
Der Kaiser lege er im Gegenstand des Herrn Staatsanwalts  
Sünden des Angeklagten an: er sage dann: „mehr kann ich  
nicht auf mich nehmen.“ Also hatte er schon Alles gefunden,  
aber, denn die amant Mann von einem Vergehen befreit.  
Die förmlichen Schuldfragen sind alle zu bejahen, namentlich  
auch die Frau des Arbeiters Klose des gemeinlichlichen Mordes  
für schuldig zu erklären. — Rechtsanwalter Gerth: Der Angeklagte  
Heinrich Klose habe allerdings im Laufe der ganzen Unterredung  
sich in allen Punkten Eide verweigert, aber das sei auf Nach-  
sicht der Richterliche Angst und Beiß zu legen, in der er  
während der ganzen Zeit sich befinden habe. Der Angeklagte  
richtiger habe ihm das Bezeugt eines beschränkten, gewöhnlichen  
amtlichlichen Menschen gemacht, der ihm lieb war. Eine Weite  
müsse er selbst nun zwar zugeben, daß auch bei der vom Ange-  
klagten gemachten Schilderung der Vorfall derselben, die Witte  
Klose zu finden, als erwiesen angenommen werden müßte. Die  
Herrn Klose habe, und in der Ausführung der Eide, die er  
füllte er nicht zugeben. Das an Gehändnis habe keine Bedeutung.  
Heinrich Klose habe seit dem Tage andere Angaben gemacht.  
Der Kaiser lege er im Gegenstand des Herrn Staatsanwalts  
Sünden des Angeklagten an: er sage dann: „mehr kann ich  
nicht auf mich nehmen.“ Also hatte er schon Alles gefunden,  
aber, denn die amant Mann von einem Vergehen befreit.  
Die förmlichen Schuldfragen sind alle zu bejahen, namentlich  
auch die Frau des Arbeiters Klose des gemeinlichlichen Mordes  
für schuldig zu erklären. — Rechtsanwalter Gerth: Der Angeklagte  
Heinrich Klose habe allerdings im Laufe der ganzen Unterredung  
sich in allen Punkten Eide verweigert, aber das sei auf Nach-  
sicht der Richterliche Angst und Beiß zu legen, in der er  
während der ganzen Zeit sich befinden habe. Der Angeklagte  
richtiger habe ihm das Bezeugt eines beschränkten, gewöhnlichen  
amtlichlichen Menschen gemacht, der ihm lieb war. Eine Weite  
müsse er selbst nun zwar zugeben, daß auch bei der vom Ange-  
klagten gemachten Schilderung der Vorfall derselben, die Witte  
Klose zu finden, als erwiesen angenommen werden müßte. Die  
Herrn Klose habe, und in der Ausführung der Eide, die er  
füllte er nicht zugeben. Das an Gehändnis habe keine Bedeutung.  
Heinrich Klose habe seit dem Tage andere Angaben gemacht.  
Der Kaiser lege er im Gegenstand des Herrn Staatsanwalts  
Sünden des Angeklagten an: er sage dann: „mehr kann ich  
nicht auf mich nehmen.“ Also hatte er schon Alles gefunden,  
aber, denn die amant Mann von einem Vergehen befreit.  
Die förmlichen Schuldfragen sind alle zu bejahen, namentlich  
auch die Frau des Arbeiters Klose des gemeinlichlichen Mordes  
für schuldig zu erklären. — Rechtsanwalter Gerth: Der Angeklagte  
Heinrich Klose habe allerdings im Laufe der ganzen Unterredung  
sich in allen Punkten Eide verweigert, aber das sei auf Nach-  
sicht der Richterliche Angst und Beiß zu legen, in der er  
während der ganzen Zeit sich befinden habe. Der Angeklagte  
richtiger habe ihm das Bezeugt eines beschränkten, gewöhnlichen  
amtlichlichen Menschen gemacht, der ihm lieb war. Eine Weite  
müsse er selbst nun zwar zugeben, daß auch bei der vom Ange-  
klagten gemachten Schilderung der Vorfall derselben, die Witte  
Klose zu finden, als erwiesen angenommen werden müßte.

# Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß laut Beschluß der General-Verammlung die Mitglieder des Gastwirths-Vereins von Halle und Umgegend vom 15. Februar cr. ab ihre sämmtlichen Geschäfts-Anzeigen, betr. Concerte, Bälle, Empfehlungen etc. ausschließlich durch die „Saale-Zeitung“ veröffentlichen werden.  
Der Vorstand des Gastwirths-Vereins von Halle und Umgegend.  
Seebe, Vorsitzender.

**Die Hutfabrik v. August Borgor,**  
Halle a. d. S.  
empfiehlt ihre Strohhut-Wäsche erproben.

Meine anerkannt gute  
**Strohhut-Wäsche**  
empfehle einem geehrten Publikum. Die neuesten Muster liegen zur gefälligen Ansicht bereit. Billigste Preise. Paganachern den bedeutenden Absatz.  
**R. Barth, Strohhutfabrik, alter Markt 30.**

## Vollberechtigte höhere Bürgerschule zu Eisleben.

Die den entsprechenden Klassen einer Realschule I. Ordnung völlig gleichberechtigte Anstalt ertheilt an Schüler, welche das einjährige Untersecunda absolvirt haben, die Qualifikation zum einjährigen Militärdienste, an ihre Abiturienten das Primazeugniß einer Realschule I. Ordnung. Bei Beginn des neuen Schuljahres, am 17. April, erfolgt Aufnahme für alle Klassen (Sexta bis Secunda). Gewissenhafte Penionen wird der Unterzeichnete nach.  
**Eisleben. Dr. Richter.**

## Landwirthschaftl. Winterschule Merseburg.

Auch in diesem Jahre finden einige Böglinge unserer landwirthschaftlichen Winterschule theils als Pächter, theils als Deconomie-Vertrinne zum 1. April cr. Einlang. Principale, welche hierauf zu reflectiren geneigt sind, wollen sich mit ihren Oportien gefälligst an den Hauptlehrer der Winterschule, Herrn Lehrer **Glass** hier selbst (Neumarkt Nr. 88) wenden, welcher nähere Auskunft zu geben bereit sein wird.  
Merseburg, den 31. Januar 1879.  
Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.  
Schönian.

## Café David.

Woesch bald befindet sich von heute an das Restaurant im oberen Saal; der Anfang zu demselben „links eine Treppe hoch“, ist neu und bequem angelegt.  
**2 neue französ. Billards.**  
Ein gutes Glas **Elebeck'sches**, echt engl. Porter u. echt **Pilsener** und **Erzanger Damm-Bier**.  
Aufmerksam sind die früheren Billardräume zu Gesellschaftszimmern hergerichtet.  
**R. Heller.**

## Restaurations-Gröfzung.

Einem geehrten Publikum, sowie meinen Freunden und Bekannten diene zur Nachricht, daß ich die im Hause meines Schwiegeraters befindliche Restauration

## Fleischergasse Nr. 19

mit heutiger Lage übernehme. An dem für gute Speisen und Getränke bestens geeignet ist, bietet im geeigneten Maß  
**Salle a/S., den 10. Februar 1879.**  
Sofachungsboll und ergebent **O. Weickardt.**

## Bier ff. aus der Brauerei des Herrn W. Rauchfass.

Die Mitglieder des Vereins der Aerzte im Reg.-Bez. Merseburg und dem Herzogthum Anhalt werden zu einer **Außerordentlichen Generalversammlung auf Freitag den 14. Februar Vormittags 11 Uhr im Hôtel Stadt Hamburg zu Halle** erachtet eingeladen.  
Tagesordnung: Besprechung resp. Beschlußfassung über das von Sr. Excellenz dem Herrn Minister Dr. Sellt erforderliche Gutachten, betreffend die Zulassung der Realschule I. Ordnung zum Studium der Medizin.  
**Der Vorstand.**  
Delbrück, Jacobson, Mayer, Risel, Seeligmüller.

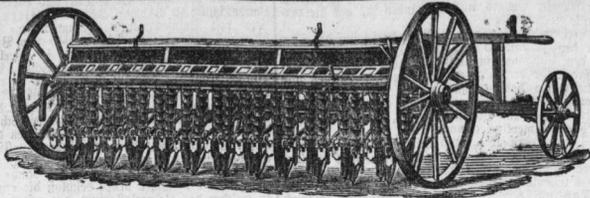
## Der Vorstand.

Nur Prof. Dr. Sampsons Aschto  
**Coca**  
SR.Mk. Südamerika-Reisenden wie die Koryphäen der Wissenschaft aller Länder sind darin einig, dass keine Pflanze des Erdballs so gtebliche Heilwirkungen auf die Organe der **Atmung und Verdauung** mit solch enormer Kräftigung des **Muskel- und Nervensystems** vereinigt als die Coca (durch sie allein bleiben die Peruaner bei härtester Arbeit wochenlang vollkräftig). Nach Erfahrungen Dr. Sampsons am Krankenbette, welchen Humboldt selbst dazu anforderte, — für die verschiedenen Krankheitsgruppen verschieden zusammengesetzt, bewährt sich seit vielen Jahrzehnten, selbst in verzweifelten Fällen: Coca-Pillen I gegen **Hals-, Brust- und Lungenleiden**, C.-Pillen II und Wein gegen **Magen-, Leber-, Unterleibs- und Hämorrhoidalbeschwerden**, C.-Pillen III und Spiritus als unersetzlich und unübertroffen gegen allgemeine **Nervenleiden** (Hypoehondrie, Hysterie, Migraine etc.) wie gegen spezielle **Schwächezustände** (Pollutionen, Impotenz etc.). Belehrung Prof. Sampsons über ihre Anwendung gratis d. d. Mohren-Apothek Mainz und die Depots: **Halle a. d. S.:** Dr. Jäger, Apoth.; **Leipzig:** R. H. Panke, Engel-Apoth.; **Berlin:** L. Bieler, Blumen-Apoth., Blumen-Str.; **Frankenhansen** /Thür.: W. Mähnehoff, Stadt-Apoth.

## Sämmtliche Bau-Eisentheile

offerirt billigst und fertigt Soffenanfänge gratis.  
**E. Leutert,** Eisengießerei u. Maschinenfabrik.  
Halle a. d. S.

**Fichte** Fussbodenbretter in trockener Waare, **Schalbretter, Mistenbretter, Latzen, Rund- u. Kanthölzer** sind stets in allen gefragten Längen und Stärken auf meinem Lagerplatz **Magdeburger Str. 44, vorrätig.**  
**Gustav Messmer, Halle.**



im Verhältnis zur angewandten Bedienung und Spannkraft (bis 50 Morgen pro Tagewerk) für arde Güter überaus wertvoll; unsere **Düngerstreumaschine**, potentirt, die vollkommenste aller existirenden, reinigt sich selbst, treibt trockenere wie feuchtere Dünger gleichmäßig und wird auch in einer Stunde bis 4 Meter gehauet; letztere für große Güter ebenfalls sehr wertvoll; unsere **Stroh- und Heubinder**, 2, 3 und endlich sehr accurat leucht; unsere leinsten Frühlingsgerbe, als: **Wägen, Graber, Getreidewagen, Dachmaschinen** in 5 verschiedenen Größen, ebenfalls bis 4 Meter Spurbreite. Alles Nähere in unierem illustrierten Kataloge, den wir auf Wunsch gratis übergeben. Geneigte Aufträge bitten wir uns baldigst zugeben zu lassen, damit wir pünktlich liefern können. Bei Beförderung unserer Maschinen übernehmen wir jede billiger Weise zu verlangende Garantie und kommen jedem ausführenden Wunche gern entgegen.

## W. Siedersleben & Comp., Bernburg - Anhalt.

## Bekanntmachung.

Freitag den 14. Februar 1879, Vormittags 10 Uhr  
sollen nachfolgende Gegenstände:  
1. zwei Dampf-Motoren,  
2. ein Dampf-Wagen,  
3. eine eiserne Mischmaschine,  
4. eine doppelt Bodwalzmühle,  
5. eine Schrot-Walzmühle,  
6. ein beheiztes mit inneren Röhren,  
7. ein Schmelzofen,  
8. eine Pfeiffendampfmachine mit verticalen Flammrohrkessel und Transmissions,  
9. eine Decimalmaschine  
in dem Gehöfte des Kupfer-Fabrik-Weber C. Gröhler, hieselbst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.  
Vorherige Besichtigung steht Jedermann frei.  
Siedersleben all., 4. Febr. 1879.  
Kgl. Kreisgericht's-Commission  
im Auftrage:  
**Knobloch.**

## Freiwil. Subhastation.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Kaufmann Schubert zu Wettin gehörigen, hieselbst belegenen Grundstücke, als:  
1. Eine am Petersbrunnen belegene Scheune, Nutzungswert 8 2/3 Sch., Schuppenanlage, Nutzungswert 10 2/3,  
2. Ein Wohnhaus mit Hof, 0,3 Ar Garten, Einlanlage, 66 2/3 2/3 und 1 2/3 Nutzungswert — und das Plantage Nr. 1683, — 221 1/2 von 2 Ar 80 1/2 Mtr., 0,21 2/3 Acker, Kartenblatt 7, Nr. 800/172,  
mit geräumigen hellen Boden, worin früher ca. 20 Sahre lang ein Materialwaarenlager betrieben, soll ertheilungshalber  
**Sonnabend den 22. Februar d. J., Vormittags zwischen 11-1 Uhr,** im Lokale des hiesigen Stadtstellers öffentlich meistbietend, den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.  
Kauflustige können sich auch schon vorher mit mir in Verbindung setzen.  
**Berlin, den 3. Februar 1879.**  
**A. Taatz, Gerichts-Kaufm.**

## Gasthof-Verkauf.

Ein Gasthof in frequenter Lage ist umstände halber sofort zu verkaufen. Derselbe würde sich auch, seiner passenden Lage wegen, durch Einrichtung einer **Wasserei** höher verwerthen lassen. **Kaufpreis 7500 Mark.** — **Verkaufung 1500 — 2000 Thlr.** Näheres durch **C. W. Offenhauer, Eisenburg.**

## Haus-Verkauf.

In Raumburg a/S. ist ein geräumiges Wohnhaus, nahe am Markt, mit Gartenloc. bei 300 — 1000 2/3 Anschlag zu verkaufen. Offert, mit **L. 616** befordert die Exp. d. Bl.

## Ein Lehrling

findet Herrn in einem Materialwaaren-Geschäft, verbunden mit Sämereien- und Weinhandlung, Aufnahme. Bedingungen sehr günstig, unter Umständen ohne Gehalt.  
**Ed. Gunkel in Eisenburg.**  
Einige Lehrlinge werden angemessen **Sonntags- und Futterwaarenfabrik Bernhard Most.**

## Suppen!

Jederzeit eine oder viele Portionen jeder, nahrhafter, warmer Suppe, nur durch Aufkochen von Suppenpulver mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das für die große Menge der im Inn- und Ausland überhaupt bestimmten **Condurirten Suppen von Rudolf Scheller in Sildburghausen.** Es empfiehlt dieselben in **Katzen & 25 Pfefferstr. 6, Feller voll Suppe und in hiesiger Sorten: in Halle Wils. Schubert, gr. Ulrichsstraßen- und große Steinstraßen-Gde.**

## Maiz- - Halle.

Reinischer **Trauben-Brot-Honig** — analysirt und auf's wärmste empfohlen von Herrn Dr. W. Freitag, k. k. Hofrath in Bonn. **perltisch anerkannt** in ein sich fabricirt von **W. S. Aidenheimer** in Mainz, hält in frischer Abfüllung von eben erhaltener **Sendung per Kiste 1, 1 1/2 und 2 Mark** nebst **Geräths-Anweisung** unter Garantie zum **Vertrieb bereit Helmbold & Co., Droguenhandlung, Leipzigerstraße.**

## Herzlicher Dank.

Ich fühle mich verpflichtet, Herrn **Carl Lutz in Gohlis, Georgenstr. 17,** hiedurch meinen Dank öffentlich auszudrücken für sein gut **wirkendes Magenmittel**, welches mich von meinem mehrjährigen Magenleiden befreit hat, worfür ich alles mögliche anerkennend be habe, ich kann es jedem bezwärtig Leidenden mit gutem Gewissen empfehlen.  
**Gohlis, Januar 1879.**  
**J. F. Herchert,** Baumeister.

## Magenleidende.

welche ein höheres Hausmittel, für dessen gute Wirkung garantirt wird, gebrauchen wollen, erlaube ich mir auf vorstehenden Dank hinzuweisen, und bitte ich, sich vertrauensvoll an mich zu wenden. Von renommirten Personen **Leipzig's** liegen die höchsten Beweise vor.  
**Carl Lutz** in Gohlis bei Leipzig.

## Die Cigarrenfabrik von Wieting & Riso in Bremen

sucht thätige, solide Agenten.  
**Für Ziegeleibefiger.**  
Suber. hiesige Ziegeleier vermittelt gratis **H. H. Meyer,** Berlin a. d. W.

## Familien-Adrianten.

Besten achten Franzbranntwein mit und ohne Salz, als härrende Einreibung bei Rheumatismus, Gicht, Gelenk u. i. v., ausserdem aber zur Beförderung des Haarwuchses, empfehlen **Helmbold & Co., Halle a/S., Leipzigerstraße 109.**

## Besten achten Franzbranntwein

mit und ohne Salz, als härrende Einreibung bei Rheumatismus, Gicht, Gelenk u. i. v., ausserdem aber zur Beförderung des Haarwuchses, empfehlen **Helmbold & Co., Halle a/S., Leipzigerstraße 109.**

## Gratulationskarten, Tauf- und Einladungskarten, Pathenbriefe

empfehle auf hiesigen Briefen **Heinrich Gundlach, Papierhandlung, Halle a/S., Breitestraße 32.**

## Besten achten Franzbranntwein

mit und ohne Salz, als härrende Einreibung bei Rheumatismus, Gicht, Gelenk u. i. v., ausserdem aber zur Beförderung des Haarwuchses, empfehlen **Helmbold & Co., Halle a/S., Leipzigerstraße 109.**

## Besten achten Franzbranntwein

mit und ohne Salz, als härrende Einreibung bei Rheumatismus, Gicht, Gelenk u. i. v., ausserdem aber zur Beförderung des Haarwuchses, empfehlen **Helmbold & Co., Halle a/S., Leipzigerstraße 109.**

Zur Frühlingsbestellung halten wir bestens empfohlen:  
• **Uniere Dreismaschinen**, 3 verschiedene Systeme, die leichtesten, leicht zu richten und soliden, welche sich auszeichnen, von 1 bis 4 Meter Spurbreite, legere wegen ihrer großen Leistungsfähigkeit.  
• **Uniere Dampfmaschinen**, 2, 3 und endlich sehr accurat leucht; unsere leinsten Frühlingsgerbe, als: **Wägen, Graber, Getreidewagen, Dachmaschinen** in 5 verschiedenen Größen, ebenfalls bis 4 Meter Spurbreite. Alles Nähere in unierem illustrierten Kataloge, den wir auf Wunsch gratis übergeben. Geneigte Aufträge bitten wir uns baldigst zugeben zu lassen, damit wir pünktlich liefern können. Bei Beförderung unserer Maschinen übernehmen wir jede billiger Weise zu verlangende Garantie und kommen jedem ausführenden Wunche gern entgegen.

## Albert-Lotterie.

Ziehung am 26. Februar.  
2500 Loose u. ca. 4000 Gewinne, darunter 1. W. von 80,000, 3000, 2000, 1000 bis 5 Mark.  
Loose à 5 Silb. 5 Mark empfehlen und geben **Verloosungsbüro** den öffentlichen Verkauf.  
**J. Bark & Co., Annon.-Exp., gr. Ulrichsstraße 47, 1.**

## Beachtenswerthe Offerte.

Für 42 Mk. nehme ich ältere Auflagen von Brockhaus, Pierer, Meyer od. and. Encyclopädien, an, wenn von mir **Meyer's Univers.-Lexicon 3. Aufl.** bezogen wird. (Ausführliche Prospekte hierüber gratis und franco.)  
**J. M. Reichardt, Buchhandl., Halle a/S., Barfüßerstr. Nr. 12.**

## H. Fleischhauer.

**Halle, Leipzigerstraße 71,** empfehle mich in meinem Lager zur vorzüglichen Ausführung aller Gold-, Silber- u. zahnärztlichen Arbeiten, Stützzähne (wie natürliche) setze in 30 Min. ein.  
**Künstliche Zähne** nach neuester Meth. ohne Gummipfl., Reinig., Glomb., Reparatur, Zahndruck, etc.  
**J. Sacke Jr., gr. Mäntelstr. 4, II.**

## Gratulationskarten, Tauf- und Einladungskarten, Pathenbriefe

empfehle auf hiesigen Briefen **Heinrich Gundlach, Papierhandlung, Halle a/S., Breitestraße 32.**

## Besten achten Franzbranntwein

mit und ohne Salz, als härrende Einreibung bei Rheumatismus, Gicht, Gelenk u. i. v., ausserdem aber zur Beförderung des Haarwuchses, empfehlen **Helmbold & Co., Halle a/S., Leipzigerstraße 109.**

## Besten achten Franzbranntwein

mit und ohne Salz, als härrende Einreibung bei Rheumatismus, Gicht, Gelenk u. i. v., ausserdem aber zur Beförderung des Haarwuchses, empfehlen **Helmbold & Co., Halle a/S., Leipzigerstraße 109.**

## Besten achten Franzbranntwein

mit und ohne Salz, als härrende Einreibung bei Rheumatismus, Gicht, Gelenk u. i. v., ausserdem aber zur Beförderung des Haarwuchses, empfehlen **Helmbold & Co., Halle a/S., Leipzigerstraße 109.**

## Besten achten Franzbranntwein

mit und ohne Salz, als härrende Einreibung bei Rheumatismus, Gicht, Gelenk u. i. v., ausserdem aber zur Beförderung des Haarwuchses, empfehlen **Helmbold & Co., Halle a/S., Leipzigerstraße 109.**

## Besten achten Franzbranntwein

mit und ohne Salz, als härrende Einreibung bei Rheumatismus, Gicht, Gelenk u. i. v., ausserdem aber zur Beförderung des Haarwuchses, empfehlen **Helmbold & Co., Halle a/S., Leipzigerstraße 109.**

## Besten achten Franzbranntwein

mit und ohne Salz, als härrende Einreibung bei Rheumatismus, Gicht, Gelenk u. i. v., ausserdem aber zur Beförderung des Haarwuchses, empfehlen **Helmbold & Co., Halle a/S., Leipzigerstraße 109.**

## Besten achten Franzbranntwein

mit und ohne Salz, als härrende Einreibung bei Rheumatismus, Gicht, Gelenk u. i. v., ausserdem aber zur Beförderung des Haarwuchses, empfehlen **Helmbold & Co., Halle a/S., Leipzigerstraße 109.**

## Besten achten Franzbranntwein

mit und ohne Salz, als härrende Einreibung bei Rheumatismus, Gicht, Gelenk u. i. v., ausserdem aber zur Beförderung des Haarwuchses, empfehlen **Helmbold & Co., Halle a/S., Leipzigerstraße 109.**